

# Die rassistigste Großmutter des Pop in Aktion

■ Tina Turner rockt gleich viermal in der Waldbühne

Von Peter E. Müller

Diese Frau hat mit rauhem Soul in der Stimme und feuriger Energie in den Knochen schwarzen Rhythm 'n' Blues und weißen Rock 'n' Roll wiedervereint. Sie hat Höhen und Tiefen vor und hinter dem Rampenlicht erlebt. Sie ist für ihre Karriere an der Seite von Ehemann Ike durch die Hölle gegangen. Tina Turner steht ihre Frau in einem Geschäft, das meist von Männern mit harten Bandagen geführt wird.

Mit „Private Dancer“ feierte sie Ende der neunziger Jahre ein glanzvolles Comeback und ihre Bühne steht längst nicht mehr in Konzerthallen, sondern fast ausnahmslos in Sportstadien und Freiluftarenen. Sie hat vor ein paar Jahren ihren Abschied vom Konzertzirkus verkündet und eine neue Karriere im Kino angestrebt. Geglaubt hat es ihr keiner so richtig, und natürlich ist sie wieder zurückgekehrt, mit der neuen CD „Wildest Dreams“, auf die mit dem hitträchtigen Titelsong des letzten James-Bond-Films „Golden Eye“ eingestimmt wurde.

Daß Tina Turner sich inzwischen noch mehr dem Mainstream widmet und die wirklich wilde Zeit endgültig hinter sich gelassen hat, verwundert nicht bei einer erwachsenen Mittfünfzigerin, die gern als rassistigste Großmutter des Pop tituliert wird. Auf der Bühne zieht sie noch immer alle Register, routiniert begeistert sie ihre Fans mit einer massenkompatiblen Rockshow der technisch aufgemotzten Extraklasse. Und das Volk stömt in Scharen zu ihr.

Wo Tina Turner auftaucht, füllen sich die Rocktempel im Nu. Auch in Berlin, wo ihr vom 1. bis zum 4. August mehr als 88 000 Fans huldigen werden, waren die Tickets für die vier Waldbühnenkonzerte in Winde- seile ausverkauft. Sie ist und bleibt eine der schillerndsten

und standhaftesten Persönlichkeiten im gnadenlosen Business, das Entertainment heißt.

56 Jahre ist sie inzwischen alt. Die Lady macht keinen Hehl daraus. Trotzdem will man es ihr kaum abnehmen. Hartes Training an Geist und Körper lautet ihr Erfolgsrezept. Und das mit dem Abtritt von der Showbühne war ihr auch nie so ernst. „Vielleicht zum letztenmal“, hatte sie vor ein paar Jahren betont. „Zumindest aber für längere Zeit“. In „Mad Max“ konnte man sie danach erleben und in Nebenrollen wie in Schwarzeneggers „Last Action Hero“. Doch die Musik war ihr wichtiger. Und wieder badet Tina Turner im Erfolg.

Doch der Weg dorthin war nicht gerade mit Rosen bestreut. Als Farmerstochter Anna Mae Bullock kam sie am 26. November 1939 im Südstaaten-Kaff Nutbush/Tennessee zu Welt. Die Eltern wurden geschieden. Little Anna Mae wuchs bei der Großmutter auf. Im Schulchor fiel sie bereits auf durch ihre ausgeprägte Gesangsstimme auf. Der Gospel und der Rhythm 'n' Blues haben sie geprägt. Irgendwann zog sie wieder zu ihrer Mutter, die inzwischen in St. Louis lebte. Der einzige Grund dafür: sie wollte weg aus dem Süden, raus aus Tennessee.

## Eine tragische Künstlerehe voller Streit und Gewalt

In St. Louis stieß sie dann auf den Gitarristen Ike Turner, zu jener Zeit mit seinen Kings of Rhythm unterwegs. 1958 heiratete Ike seine Anna Mae, die sich fortan Tina nannte und mit der Ike & Tina Turner Revue schrieben die beiden Rockgeschichte. Wie es hinter der schillernden Fassade aussah, kam erst viel später zum Vorschein. Mit Ike Turner kam für Tina der Erfolg – und eine 16 Jahre währende Ehe voller Streit und Gewalt. „Der Mann hat mich geschlagen. Ich hatte immer ein

blaues Auge oder blaue Flecken“, erinnerte sie sich in ihrer Biografie. „Er hatte dauernd andere Frauen und gab mir kein Geld. Und trotzdem habe ich ihn nicht verlassen. Irgendwie tat er mir leid.“ Doch irgendwann war sie „bereit zu sterben. Ike schlug mich mit Telefonhörern, Schuhspannern, Kleiderbügel. Er würgte mich, bis ich nicht mehr konnte.“

Trotzdem ging es aufwärts mit der Karriere. 1960 nahm Ike Turner seinen Song „A Fool In Love“ auf, und als die bestellte Sängerin nicht erschien, übernahm Tina den Part. Der Titel gelangte auf Anhieb in die Hitparaden. Inzwischen an die kalifornische Küste umgezogen, stießen Ike & Tina Turner auf den Erfolgsproduzenten Phil Spector, der mit ihnen „River Deep, Mountain High“ in seinem als „Wall of Sound“ berühmt gewordenen Stil aufnahm. Ike & Tina Turner waren Stars. Hit auf Hit folgte, darunter „Proud Mary“ von John Fogerty oder „Get Back“ der Beatles. Mit den Rolling Stones waren sie 1969 auf USA-Tournee. „Nutbush City Limits“ wurde 1973 ein Riesenerfolg, erstmals von Tina Turner geschrieben. Drei Jahre später kam es dann doch zur Scheidung. Um Tina Turner wurde es stiller.

Ohne Hit, ohne Plattenvertrag tingelte sie durch die Lande. Ihre Schaffenskraft und ihre Ausdauer haben Tina Turner wieder in den Show-Olymp kaputtgelaufen. Über den Umweg England kam die zweite Karriere. Mit Musikern der Elektronik-Pop-Truppe Heaven 17 nahm sie erst eine Single, dann die LP „Private Dancer“ auf. Der Rest ist Geschichte.

Die Mutter von vier Kindern geht konsequent ihren Weg durch den Starruhm. Konzessionen an Kommerzialität bleiben da nicht aus, aber schließlich muß sie niemandem mehr etwas beweisen. Sollen doch jüngere Sänger die Popmusik vorantreiben. Wenn sie im engen Lederrock und wehender Strubelmähne über die Bühne hetzt, die langen Beine schmeißt und ins Mikrofon keucht, tobt die Menge. Und wenn sie in der Waldbühne mit rollenden Augen ins Auditorium ruft: „Are You Ready For Me?!“, dann kann sie sicher sein: die Fans sind bereit. Bereit für eine höchst lebendige Legende. Bereit für Tina.